

Predigt 7. Sonntag der Osterzeit 2020 A
Joh 17, 1 - 11a/ 1 Petr. 4, 13 - 16

Buona sierra – guten Abend! Liebe Schwestern, liebe Brüder! Und dann kniete er sich vor tausenden von Besuchern/ innen hin und bat darum: Betet für mich! Ich bete für Euch! Beten wir füreinander! Ich spreche von Papst Franziskus. Er hat gespürt, dass er die Unterstützung aller Christen/ innen braucht. Er hat gespürt: Für sein schweres Amt braucht er den Halt durch Gott.

Jesus hatte diesen Halt gefunden in seiner tiefen Liebe zum Vater. Er betet zu seinem Vater. Das hat er oft getan. Jesus hat vor wichtigen Entscheidungen gebetet. Jesus hat im Garten Gethsemane gebetet, und er hat erfahren, dass er gestärkt wird.

Was Jesus im Evangelium betet, zeigt, dass er ein ziemlich vertrautes Verhältnis zu Gott hat. In Gott hat er Halt. In seinem Vater findet er seine Berufung, seinen Wert. Jesus vertraut darauf, dass er seine Ehre, seine Herrlichkeit von Gott geschenkt bekommt. Er weiß sich beauftragt von seinem Vater, die Liebe zu leben, die Liebe zu verkündigen. Es ist eine Liebe, die dient, eine Liebe, die sich hingibt, bis zum Tod am Kreuz. Es ist eine Liebe, die verzeiht. In dieser Liebe verherrlicht Jesus seinen Vater, er gibt ihm die Ehre, zeigt, wer Gott ist. Gott ist auf eine andere Weise Herr des Lebens. So bittet Jesus in diesem Gebet, dass Gott ihn verherrlichen möge. Jesus steht kurz vor seinem Tod am Kreuz. In seinem Sterben hat Jesus die Liebe Gottes am meisten gelebt. In allem, was Jesus getan und gesagt hat, war er ein Zeuge von Gottes Liebe. In Jesus konnten die Menschen, die ihm folgten, Gott erkennen.

Jesus weiß, dass sein Vater ihm Menschen gegeben hat, die ihm nachfolgten. Darum bittet er für die Menschen, die zu ihm gehören. Er bittet für alle, die an ihn glauben, und damit auch für uns. Auch wir bekommen unseren Wert von Gott. Auch wir dürfen in Jesus, in seinen Worten Gott erkennen und erfahren. Wie Jesus sich getragen wusste von Gott, so dürfen auch wir Halt finden im Glauben, in der Liebe zu Gott, im Vertrauen auf alles, was er gesagt hat. Jesus nimmt uns mit in seine Vertraulichkeit mit Gott.

Das kann uns Mut machen, als Christen und Christinnen in dieser Welt zu leben. In allen guten Taten können wir Gott die Ehre geben. Wir können zeigen, dass der Glaube nicht etwas weltfremdes ist. Wir können uns im Lebensstil von den Mitmenschen unterscheiden. Denn wir haben ein Ziel, eine Lebensausrichtung: Es ist das ewige Leben. Wo wir Jesus erkannt haben, wo wir erkannt haben, dass wir aus Gott leben, erfahren wir das ewige Leben. Es beginnt mitten in unserem Leben, mitten in unserem Alltag, wenn Gott die Mitte ist, wenn seine Worte und seine Liebe der Grund für unser Leben sind. Unser Glaube bewährt sich in der Kirche, er bewährt sich in jedem Lebensbereich, in jedem Tun.

Eine Nagelprobe, dass wir aus Gott heraus leben, ist, wenn wir wegen unseres Glaubens benachteiligt und verfolgt werden, wenn wir deswegen als Außenseiter dastehen. Jesus ist uns da vorausgegangen. Wir ehren Gott dann, wenn wir für IHN leiden, wenn wir verfolgt werden, belächelt werden. Die Lesung aus dem Brief des Apostels Petrus macht uns doch Mut dazu. "Freut euch, dass ihr Anteil habt an den Leiden Christi. Denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln." Ein Leben als Christ kann auch schwere Situationen bringen. Doch sind gerade diese auch ein Zeichen, dass wir den richtigen Weg gehen. "Wenn einer leidet, weil er Christ ist, soll er sich nicht schämen, sondern Gott verherrlichen, indem er sich zu seinem Namen bekennt!"

Verherrlichen wir Gott, zeigen und bekennen wir uns mutig, dass wir zu ihm gehören. Denn Gott steht hinter uns. Amen.